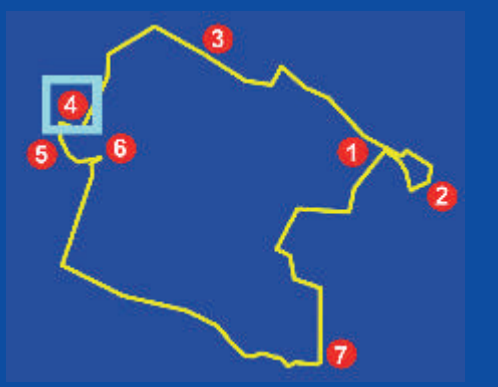


# Wasserversorgung

## Von der Eigenversorgung zur Wassergruppe Marktheidenfeld



Auf dem Kirchenweg, der zuletzt entlang der Kreisstraße Michelrieth – Esselbach verläuft, erreichen wir die beiden Wasserhochbehälter von Michelrieth, den alten Hochbehälter mit einer Schmuckfassade und der Aufschrift „Wasserreservoir“ mit den Jahreszahlen 1898 und 1911 sowie den hinter einem Zaun liegenden neuen Hochbehälter.



Der Michelriether Hochbehälter an der Esselbacher Straße – Plan und Ausführung, daneben der neue Hochbehälter

Schlecht war es bis Ende des 19. Jahrhunderts um die Wasserversorgung in Michelrieth bestellt. Genutzt wurden damals verschiedene Brunnen, wie der beim Sternwirtsgasthaus, am Zehntgäßlein, vor dem Jägerhaus und in der „mittleren Amtsgasse“ und vor allem der im Süden des Orts in der Talmulde zum Haslochtal hin gelegene Schollbrunnen. 1859 wurde dieser Brunnen neu gefasst und ein Wasserbehälter errichtet. 1869 wurde eine Pumpe errichtet. Doch diese Maßnahmen reichten bei Weitem nicht für die Wasserversorgung und für den Brandschutz aus.



Der Ausschnitt der Uraufnahme um 1850 zeigt zwei der drei Seen in der Mühlenstraße und die beiden Seen bei der Zehntscheune und bei der Jägerwiese

Aufgrund der mangelhaften Wasserversorgung war in Michelrieth der Brandschutz kaum gewährleistet. Zur Vorsorge war daher bereits 1790 ein Teich oberhalb des Dorfes an der Straße nach Esselbach angelegt worden. Es folgten 1817 und 1828 zwei weitere Teiche oberhalb des Schollbrunnens an der Mühlenstraße zur Nickelmühle, von denen sich nur einer erhalten hat.

1898 errichtete die Gemeinde eine Wasserversorgungsanlage am Schollbrunnen, die das Wasser mit Windkraft und

zu windstillen Zeiten mit einem Benzinmotor in den damals neu erbauten Hochbehälter an der Straße nach Esselbach pumpte.

In einem Gedicht vom „Jackegerberich“ (Adam Gerberich) von 1898 wird dies festgehalten:

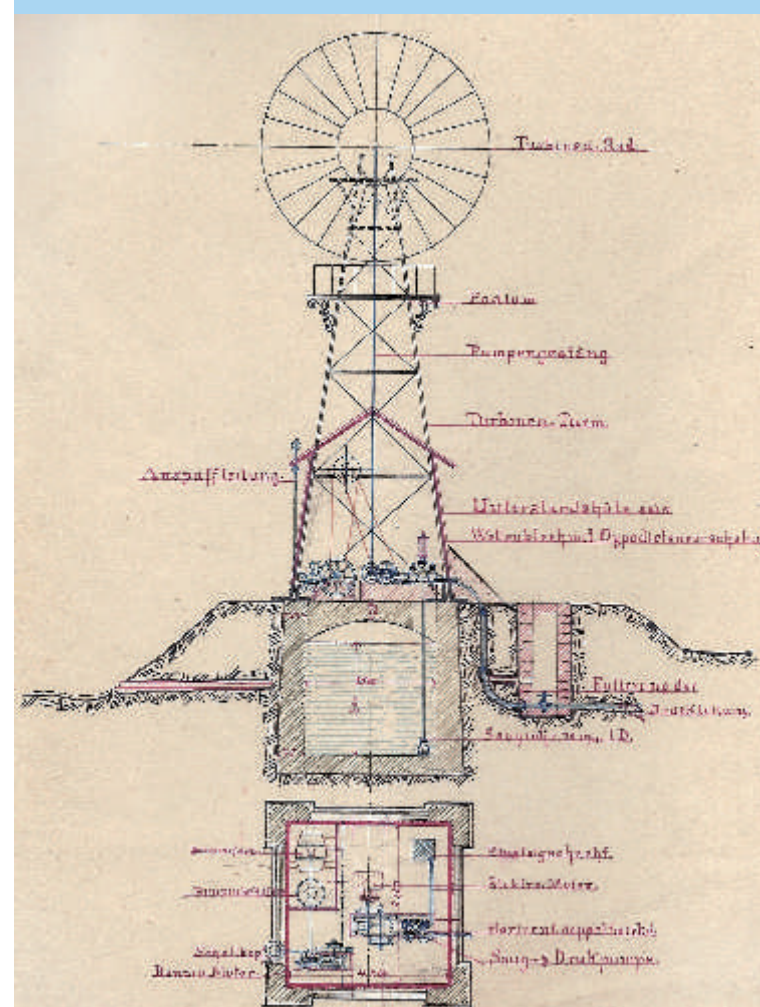
*Auf im Hölzer geht im Wind  
in dem Wald pfleußt es,  
wommit im Mäcker fohr wöhr,  
ging es auf ein viel lüßler.*

*Windmotor, ein vrunn Mann,  
dann gar oft nicht weißer,  
deim müß es sich von Guren Luzzi  
ein Pöckel Oinzel weißer.*

*Gure Luzzi dann inderszeit,  
wof Lulinbau weißer,  
wof nicht Wind und läßt sich nicht  
auf Guren Ojferwind weißer.*



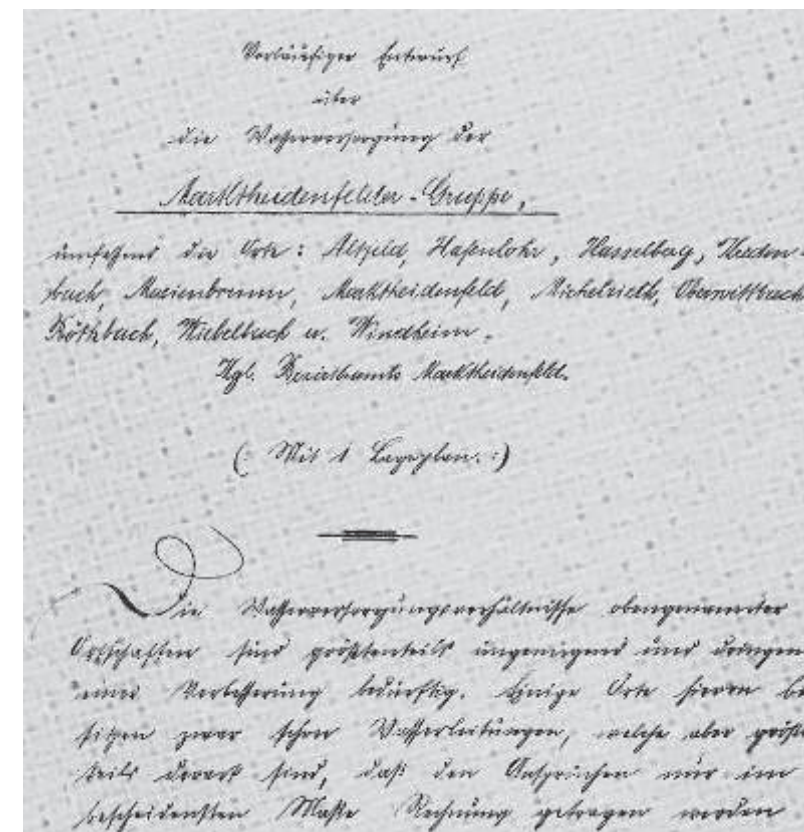
Der Ausschnitt aus der fortgeschriebenen Uraufnahme zeigt den Standort des Schollbrunnens und des Brunnengebäudes. Zwischen „Schollbrunnenswiesen“ und „Schollbrunnenschlag“ verläuft – Im Plan bereits angedeutet, die Straße hinunter ins Haslochtal. Windrad und Benzinmotor treiben die Pumpe an, mit der das Wasser in den Hochbehälter gefördert wird.



Weil dies den Ansprüchen nicht genügte, beschloss die Gemeinde 1910, sich dem vom Wasserversorgungsbüro in München und vom Bezirksamt Marktheidenfeld tatkräftig geförderten Projekt für eine gemeinsame Wasserversorgung anzuschließen, das zur Gründung des Wasserversorgungsverbandes der Marktheidenfelder Gruppe führte, die aus folgenden Gemeinden bestand: Altfeld, Hafenlohr, Hasselberg, Kredenbach, Marienbrunn, Marktheidenfeld, Michelrieth, Oberwittbach, Röttbach, Wiebelbach und Windheim.

Die Planung für den künftigen Wasserversorgungsverband ging 1909 für Michelrieth von 297 Einwohnern, 42 Pferden, 277 Stück Großvieh und 130 Stück Kleinvieh aus.

Die Gemeinde Michelrieth wurde mit Abschluss der Erschließungs- und Baumaßnahmen ab 1912 mit Wasser aus dem Weihergrund unterhalb des Geyersbergs versorgt. 1960 wurde in der Nähe des alten Hochbehälters ein neuer Hochbehälter errichtet.



Der Vertragsentwurf von 1911 und der Gedenkstein an die Errichtung der gemeinsamen Wasserleitung 1912



Mit der weiteren Grundwassererschließung im Weihergrund und mit dem von 1962 bis 1974 durchgeführten Ausbau des Zweckverbandes Marktheidenfelder Gruppe, der 1965 rechtlich an die Stelle des Wasserversorgungsverbandes Marktheidenfelder Gruppe trat, wurde 1966 in Richtung Autobahn das Pumpwerk des Zweckverbandes errichtet, von dem aus der Hochbehälter heute versorgt wird.

### Die Michelriether Linde

Am Feuerwehrhaus an der Kredenbacher Straße biegen wir in Richtung Friedhof ab. Nachdem bereits 1621 über die beengten Platzverhältnisse auf dem Friedhof an der Pfarrkirche Klage geführt worden war, wurde hier am westlichen Ortsrand 1830 ein neuer Friedhof errichtet.



Vor dem Friedhof steht die Michelriether Linde mit einem Umfang von über 5 Metern.



Vom Parkplatz am Friedhof haben wir den ersten Blick auf die Michelriether Linde, einen der schönsten freistehenden Bäume im Spessart. Die weitausladenden Äste stützen sich am Boden auf. Sanierungsmaßnahmen stellen den Erhalt dieses Baumriesen mit einem Umfang von 5,21 m sicher. Von Fachleuten wird das seit 1912 ausgewiesene Naturdenkmal auf ein Alter von rund 300 Jahren geschätzt. Die angrenzende Flur und der Straßennamen „Am Klobenbaum“ stehen allem Anschein nach nicht in Zusammenhang mit der Linde, sondern weisen wohl auf eine Einrichtung zum Vogelfang hin. Uns führt der Kulturweg weiter zur Michelriether Kirche.



Im Michelriether Forst liegt auf Schollbrunner Gemarkung das „Schlössle“, ein mittelalterlicher Burgstall, dessen halbkreisförmiger Wall mit vorgelagertem Graben von einer Wehranlage künden. Von hier aus, hoch über dem Mühltal des Haselbachs gelegen, konnte das Tal bis zum Main und zum Wertheimer Schenkenwald überwacht werden.

Between Michelrieth and Kredenbach you find the old reservoir which was regarded a important technological innovation at the time of its construction in 1898 A.D. It provided a secure and constant water supply for the villagers of Michelrieth. At first the water was pumped with the help of windmills or at times of dead calm pumps driven by a petrol engine. Since 1912 A.D. Michelrieth now has got its water from the «water supply association Marktheidenfeld».

The impressive lime-tree is one of the most beautiful solitary trees in the Spessart. With its trunk with more than 5 metres in diameter and its estimated age of about 300 years it is today listed a national monument.

Entre Michelrieth et Esselbach se trouve le vieux réservoir d'eau qui, à l'époque de sa construction en 1898, représenta une importante innovation technique, car il assura pour longtemps l'approvisionnement en eau de Michelrieth, ce qui était assez difficile jusque là. L'eau était pompée dans le réservoir d'eau soit par la force du vent, soit, par temps calme, par un moteur à essence. En 1912 déjà, l'approvisionnement en eau est assuré par «Association Approvisionnement en eau de Marktheidenfeld».

Le tilleul de Michelrieth est l'un des plus beaux arbres isolé dans le Spessart. Il a un périmètre de 5,21 mètres; son âge est estimé à environ 300 ans et il a été classé «monument naturel».

